

Linzer Diözesanblatt

CXLIII. Jahrgang

1. Juni 1997

Nr. 6

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| 50. Hirtenwort des Bischofs an die Kinder
der Diözese Linz | 54. Priesterexerzitien |
| 51. Aus der Dechantenkonferenz | 55. Kollekte für Ökumenische Versammlung |
| 52. Freiwillige Abfindung an
Pfarrhaushälterinnen | 56. Personen-Nachrichten |
| 53. Institut Pastorale Fortbildung | 57. Literatur |
| | 58. Aviso
Impressum |

50. Hirtenwort des Bischofs an die Kinder der Diözese Linz

Anlässlich 50 Jahre Katholische Jungschar, das am 8. Juni 1997 in Linz gefeiert wird, hat Bischof Maximilian einen „Kinderhirtenbrief“ geschrieben; er soll an diesem Sonntag oder bei einem geeigneten Anlaß (z. B. Kindermesse) vorgelesen werden.

Liebe Mädchen, liebe Buben!

Die Katholische Jungschar feiert Geburtstag. Sie ist heuer fünfzig Jahre alt. Das ist eine lange Zeit. Ihr könnt Euch das noch gar nicht recht vorstellen. Manche von Euch sind ja noch nicht einmal zehn Jahre alt. Vielleicht sagt Ihr: Das ist aber auch schon ganz schön lang! Nun, ich habe es schon erlebt, wie lange fünfzig Jahre sind. Das Jahr 1947, in dem die Jungschar gegründet wurde, habe ich mir gut gemerkt. Damals war ich vierzehn Jahre alt und wurde zu Pfingsten in Wien gefirmt. Ich war Ministrant in meiner Pfarre. Ein Kinderfest TAJU-TAKI, einen „Tag der Jungschar – Tag

der Kinder“, hat es damals noch nicht gegeben. Ich war aber an vielen Tagen mit der Jugend meiner Pfarre beisammen. Die Gemeinschaft war für mich immer wichtig.

Vielleicht haben wir uns schon einmal gesehen bei meinen Besuchen in den vielen Pfarren unseres Landes, in der Schule oder im Kindergarten. Dabei erzähle ich auch manches aus meinem Leben, was mir Freude macht, aber auch was mir Sorgen bereitet. Heute sage ich zuerst einmal, welche Freude ich an Euch habe. Jedes vierte Kind in unserer Diözese ist bei der Jungschar. Viele Mädchen und Buben kommen in Gruppen zusammen, singen, spielen, reden miteinander, fahren auf Jungscharlager, feiern Gottesdienste und lernen beten. Es ist so schön, wenn Ihr Freundschaft schließt und sagen

könnt: Bei uns ist niemand allein! Ich danke den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, die Euch begleiten. Zu Ostern habt Ihr vielen Menschen den „Ostergruß“ gebracht. Anfang Jänner sind viele Jungscharkinder in der Kälte von Haus zu Haus gegangen. Manche sind ganz heiser geworden vor lauter „Halleluja, die Heilig'n Drei König san da!“ Fast 130 Millionen Schilling haben Euch „Sternsinger“ gute Menschen aus ganz Österreich für die Mission gegeben. So viel hätten sie wohl nicht gespendet, wenn Ihr nicht mit Freude, Begeisterung und Ausdauer gekommen wäret oder wenn Ihr nicht so gut gesungen hättet.

Ich richte meinen Brief aber nicht nur an die Katholische Jungschar und Ministranten und Ministrantinnen, viele sind ja Pfadfinder oder gehören einer anderen Kinderorganisation an. Es liegt mir am Herzen, daß es allen Kindern unserer Diözese gut geht. „Ihr seid das Licht der Welt.“ Das hat Jesus einmal zu den Menschen gesagt, die ihm bei der Bergpredigt zugehört haben. Darunter waren auch viele Kinder. Jesus sagt auch heute zu Euch: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Daran soll auch Eure Taufkerze erinnern. Sie wurde zum ersten Mal an der Osterkerze angezündet, die ein Zeichen für Christus ist. Er ist das Licht der ganzen Welt. Ihr seid das Licht der Welt, in der Ihr lebt: in Eurer Familie, bei den Freunden und in der Schule. Ich weiß, daß da manche von Euch ihre kleinen oder großen Sorgen haben. Aber Ihr sollt auch wissen,

wieviel Licht Ihr in das Leben Eurer Eltern, Lehrer und Freunde bringt. Ihr macht sie glücklich, einfach weil Ihr da seid. Ihr beschenkt sie durch Eure Freude am Leben, durch Eure Fröhlichkeit und Euer Vertrauen, durch Eure Bereitschaft, etwas zu lernen und anzupacken. So können wir Erwachsene von Euch lernen. Seid auch Ihr ihnen dankbar, wenn sie Euch manchmal sagen, was Ihr besser machen könnt. Helft Euren Eltern, ein Leben zu führen, das Gott gefällt. Seid ihnen und Euren Lehrern dankbar und betet für sie.

Jesus hat die Kinder sehr gern gehabt. Ihr wißt: Einmal brachten Leute ihre Kinder zu ihm. Sie wollten, daß er sie mit seiner Hand berührt und segnet. Die Jünger aber wiesen die Leute zurück. Als Jesus das sah, hat er sich über sie geärgert und gesagt: „Laßt doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ Das Reich Gottes: das ist seine Freundschaft und Liebe, sein Licht und sein Leben. Das alles gehört Menschen, die es annehmen wie Kinder. Kinder haben keinen Reichtum und keine Macht. So vertraut auch Ihr darauf, daß Euch die Eltern einfach schenken, was Ihr braucht. Die schönsten Dinge des Lebens können wir uns ohnedies nicht kaufen oder gar mit Gewalt erzwingen. Die Zuneigung der Menschen und die Freundschaft Gottes gibt es nur geschenkt. Gott ist bereit, seine Liebe allen Menschen zu schenken; sie müssen nur Vertrauen zu ihm haben.

Das ist die frohe Botschaft, die wir Christen glauben und weitersagen dürfen. Helft Ihr uns, liebe Mädchen und Buben, diese Botschaft allen Menschen zu bringen.

Zuletzt habe ich noch eine Bitte: Vielleicht gibt es etwas, das Euch beschäftigt, das Euch Freude macht und das Ihr mir mitteilen wollt. Schickt mir dazu eine Geschichte, eine Zeichnung oder ein Gebet. Ich möchte

gerne wissen, was Ihr in der Pfarre, bei den Pfadfindern, in der Jungschar oder in anderen kirchlichen Gruppen macht. Ich werde Euch zurückschreiben.

Immer wieder wird von Kindern erwartet, daß sie danken. Heute sage ich Euch allen ein herzliches Danke. Damit sende ich Euch, Euren Eltern und Geschwistern einen frohen Gruß.

Euer Bischof Maximilian Aichern

51. Aus der Dechantenkonferenz

Im Bildungshaus Puchberg war am 17. April 1997 die Frühjahrs-Dechantenkonferenz.

1. In seinen Anliegen nannte der **Bischof**: Dialog für Österreich – Weg zum Jahr 2000, die Sonntagsdiskussion, die Anhörung über die Armut und Ausgrenzungsfrage in den EU-Ländern und die Bitte um ein neues Feuerwehrauto für den Vatikan.
2. Nach einem Bericht über die Rückmeldungen aus den Pastorkonferenzen zum Konzept **Seelsorgeräume** wurden praktische und pastorale Fragen besprochen. Z. B. Veränderung von Dekanatsgrenzen? Spannungen in der Zusammenarbeit. Zukunft verlangt größere Veränderungsbereitschaft. Die Einbindung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Die Dechantenkonferenz beschließt, sich in der Herbstkonferenz mit dieser Thematik zu beschäftigen. Konkrete Vorschläge für die Arbeit in Dekanatsräten sollen überlegt werden.
3. 5500 Personen wurden in die **Pfarrgemeinderäte** gewählt, mit einer Wahlbeteiligung von über 30 % bzw. ca 108 % bezogen auf Gottesdienstbesucher. Nächste Schritte sind Entsendung in den Dekanatsrat, Konstituierung des Dekanatsrates möglichst noch im Juni, Konstituierung des Pastoralrates 20./21. 3. 1998.
4. Caritasdirektor Msgr. Mayr informierte über Rückkehraktion für Bosnienflüchtlinge, weitere Rückkehrhilfen und gab einen Spendenbericht (Gesamtspendeneingänge 1996: S 550,877.413,-, um 6,7 % mehr als 1995).
5. Notwendige Intensivierung der Zusammen-

arbeit zwischen Kirchenbeitragstellen und Pfarren war das Anliegen des DFK-Direktors.

6. Pastoralamtsdirektor Vieböck: Sekteninformation, Ökumenische Versammlung in Graz, Eucharistischer Weltkongreß in Breslau. Für die Ökumenische Versammlung in Graz wird um finanzielle Unterstützung gebeten, um Gästen aus dem Osten die Teilnahme zu ermöglichen; in den Pfarren soll dafür eine eigene Kollekte gehalten werden.
7. Aus dem Schulamt: Die Entwicklung in den Schulen betrifft immer stärker auch den Religionsunterricht. Von kirchlicher Seite ist ein Ethikunterricht denkbar für alle Schüler, die nicht am RU teilnehmen. Für den Ethikunterricht ist der Staat, nicht die Kirchen zuständig. Die Zuständigkeit für religiöse Übungen liegt im Verantwortungsbereich der Religionslehrer, natürlich in notwendiger Absprache mit Schule und Pfarre. Laut Inspektionsordnung unserer Diözese entspricht das Pensionsalter für Priester im RU den staatlichen Regelungen (= 65 Jahre).
8. Der Generaldechant berichtete über die Tätigkeit im Arbeitsausschuß, ebenso über den Priesterrat, Pastoralrat und das Kontaktgespräch aller drei diözesanen Räte. In den Pfarren (PGR) soll auch das Anliegen um geistliche/kirchliche Berufe mitgetragen werden; das Canisiuswerk stellt Material zur Verfügung.
9. Für die Neukonstituierung des Dekanatsrates wird empfohlen, womöglich die Obmänner/Obfrauen bzw. deren Stellvertreter/innen zu entsenden.

52. Freiwillige Abfindung an Pfarrhaushälterinnen

Über Empfehlung des Priesterrates sollen Pfarrhaushälterinnen, die ihren Dienst bei einem Pfarrer nach einem Zeitraum von drei Jahren, aber noch vor einer zehnjährigen Dienstzeit beenden, weil entweder der Pfarrer stirbt, oder das Dienstverhältnis vom Pfarrer gekündigt wird – wenn sie innerhalb von sechs Monaten ein neues Dienstverhältnis bei einem anderen Pfarrer begründen – vom bisherigen Pfarrer bzw. im Todesfall von der Verlassenschaft eine freiwillige Abfindung erhalten. Die Höhe dieser freiwilligen Abfindung beträgt pro Monat 3 % der Bemessungsgrundlage. Bemessungsgrundlage ist der Brutto-Geldbezug jenes Monats, in dem das Dienstverhältnis

beendet wurde (einschl. 1/12 Weihnachtsgeld und 1/12 Urlaubsgeld). Die Finanzkammer refundiert dem auszahlenden Priester (bisherigen Dienstgeber) bzw. der Verlassenschaft 40 % des Abfindungsbetrages. Die Abfindung ist grundsätzlich als freiwillige Abfertigung zu versteuern. Außerdem empfiehlt der Priesterrat, daß zusätzlich zu den Vordienstzeiten, die lt. Hausgehilfengesetz auf die Urlaubsberechnung und die Berechnung des Urlaubsgeldes angerechnet werden, auch jene Zeiten angerechnet werden, die in einem Dienstverhältnis als Haushälterin bei einem anderen Priester in der Diözese Linz abgeleistet wurden.

53. Institut Pastorale Fortbildung

Seminar „Das pastorale Gespräch“

Termin: Dienstag, 10. Juni (14.30 Uhr) bis
Mittwoch, 11. Juni 1997 (12.30 Uhr)
Referenten: Mag. Peter Pumberger, Kooperator in Ebensee, Mag. Andreas Pumberger, Spiritual im Petrinum.

Ort: Bildungshaus Schloß Puchberg
Gespräche gehören zum täglichen Leben eines Seelsorgers und einer Seelsorgerin. Ziel dieses Seminars ist es, die Gesprächskompetenz der Seelsorger/innen zu erweitern und das Spannungsfeld von Nähe und Distanz für eine gelungene Beziehung fruchtbar zu machen.

54. Priesterexerzitien

Für die Exerzitien für Priester und Diakone im **Linzer Priesterseminar vom 6. bis 12. Juli 1997** unter der Leitung von P. Klaus Schweiggel SJ, Innsbruck, **sind noch Plätze frei**. Das Thema der Exerzitien ist: „Kauf dir meinen Acker in Anatot“ (Jer 32,7). Anmeldung an das Priesterseminar, 4020 Linz, Harrachstr. 7, Tel. 0732/771205-113 DW (Fax 100).

Die Priesterexerzitien im **Benediktinerstift Göttweig** unter der Leitung von Militärbischof Mag. Christian Werner finden nicht wie ausgeschrieben vom 6. bis 9. Juli 1997 statt, sondern vom 14. Juli, 18 Uhr bis 17. Juli 1997 nachmittags. Thema der Exerzitien: „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“ (Joh 15,4).

55. Kollekte für Ökumenische Versammlung

Vom 23. bis 29. Juni 1997 werden sich Tausende Christen und Christinnen aus ganz Europa in Graz zur Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung treffen. Damit es eine wirklich gesamt-europäische Versammlung werden kann, sollen umfangreiche

Kostenermäßigungen den osteuropäischen Gästen die Teilnahme erleichtern. Vielen Menschen wird es überhaupt erst durch diese ermäßigten Preise möglich sein, nach Graz zu kommen. Die Menschen in Osteuropa haben zu unserer

Freude die Einladung nach Graz sehr gut angenommen. Bislang haben wir bereits 4.000 Anmeldungen registriert, von denen rund die Hälfte aus Osteuropa kommt wie z. B. aus Rumänien, Litauen, der Ukraine, Ungarn u. a.

Das alles zu finanzieren, bedarf einer gewaltigen Anstrengung der Solidarität. Insgesamt ergibt sich ein Finanzbedarf von 5 Millionen Schilling. Aus diesem Grund wurde in der Österreichischen Bischofskonferenz beschlossen, in den Pfarren des Landes Ende Mai/Anfang Juni (wenn möglich zwischen 25. 5. und 8. 6.) zu Kirchensammlungen aufzuru-

fen und den dabei gespendeten Betrag für die Anreise, Unterbringung und Verpflegung von osteuropäischen Gästen zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten Sie also herzlich, sich mit Ihrer Gemeinde an dieser Kirchensammlung zu beteiligen und so bereits im Vorfeld der Versammlung ein Zeichen der Versöhnung und der Nächstenliebe zu setzen.

Das Ergebnis der Kollekte möge auf das Konto bei der OÖ. Landesbank Linz, BLZ 54000, Konto-Nr. 0000600288 des Bischöflichen Ordinariates überwiesen werden; Zehrschein liegt bei.

56. Personen-Nachrichten

Auszeichnungen

Herr Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hat am 26. Mai 1997 folgende Landesauszeichnungen überreicht:

Das **Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich** an:

Prälat Johann Andeßner, ehem. Generaldechant der Diözese Linz,

Dr. Karl Aufreiter, Direktor des Schulamtes der Diözese Linz,

Prälat Dipl.-Ing. Oddo Bergmair, Abt des Stiftes Kremsmünster,

Kanonikus Msgr. Mag. Johann Bergsmann, Dompfarrer,

Prälat Mag. Martin Felhofer, Abt des Stiftes Schlägl,

Msgr. Dr. Josef Janda, Rektor des Schulamtes der Diözese Linz,

Prälat OStR. Bernhard Kohout-Berghammer, Abt des Stiftes Schlierbach,

Prälat Dipl.-Ing. Gotthard Schafelner, Abt des Stiftes Lambach,

Prälat Dr. Johannes Singer, Bischofsvikar und ehem. Hochschulprofessor,

Kons. Rat Wilhelm Vieböck, Direktor des Pastoralamtes der Diözese Linz.

Das **Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich** an:

Msgr. Josef Doppler, Regionaldechant i. R.,
Hofrat Kons. Rat P. Theoderich Doppler,
ehem. Leiter der Handelsschule und Handelsakademie der Benediktiner in Lambach,

Msgr. Mag. Friedrich Hueber, ehem. Generaldechant-Stellvertreter sowie ehem. Regionaldechant,

Msgr. Johannes Schlosser, Regionaldechant für das Traunviertel.

Veränderungen

Mag. P. Johann Grasböck SJ, Marienkirche Steyr, beendet seinen zusätzlichen Dienst als Seelsorger an der Justizanstalt Garsten.

P. Franz Haböck MSC, Kooperator in Gleink, arbeitet seit 1. Juni 1997 in der Gefangenen-seelsorge in der Justizanstalt Garsten mit.

Verstorben

Kons. Rat Ernst Rafferzeder, Pfarrer i. R., ist am 23. April 1997 in Bad Ischl verstorben.

Pfarrer Rafferzeder wurde am 6. November 1914 in Julbach geboren. Nach der Matura am Kollegium Petrinum (1933) war er im Linzer Priesterseminar. Am 29. Juni 1938 wurde er in Linz zum Priester geweiht. Seine Seelsorgetätigkeit begann er als Kooperator in Hartkirchen, war dann in Mönchdorf und Michaelnbach. 1943 kam er als Kaplan nach Windischgarsten. Mit 1. August 1946 wurde er als Caritassekretär nach Linz gerufen. In diese Zeit fällt die Errichtung und der Ausbau verschiedener neuer Einrichtungen der Caritas, besonders der Familienhilfe, von St. Isidor und St. Pius für behinderte Kinder. Von 1959 bis 1970 war er Pfarrer in Ebensee und leitete den Neubau der Kirche für die Seelsorgestation Roith, anschließend wirkte er als Pfarrer in St. Wolfgang. Nach der Übernahme in den dauernden Ruhestand (1. 9. 1981) blieb er in St. Wolfgang wohnhaft, half regelmäßig im Seelsorgedienst im Krankenhaus Bad Ischl mit und leistete viele Aus-hilfen in Pfarren, Klöstern und Heimen.

Das Begräbnis vom Pfarrer Rafferzeder war am 26. April 1997: Requiem in der Pfarrkirche St. Wolfgang, Beisetzung auf dem Pfarrfriedhof in Neukirchen bei Altmünster.

Kons. Rat Friedrich Weinbauer, Pfarrer i. R. in Rainbach/M., ist am Samstag, dem 3. Mai

1997, im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz verstorben. Pfarrer Weinbauer wurde am 6. April 1914 in Wien geboren, maturierte am Bischöflichen Gymnasium Petrinum 1933 und wurde nach den philosophischen und theologischen Studien in Linz am 29. Juni 1938 im Dom zu Linz zum Priester geweiht. Seine Seelsorgeposten waren Gallneukirchen, Windhaag b. Perg, Windischgarsten und Bad Ischl. Von 1954 bis 1978 war er Pfarrer in Raab, dann Pfarradministrator in Attersee, von 1979 bis 1987 Pfarradministrator in Pötting. Seinen Ruhestand verbrachte er in Rainbach bei Freistadt, von wo er aber, solange es die Gesundheit erlaubte, in Rainbach und anderen Pfarren Seelsorgshilfe leistete. Die Gemeinde Raab verlieh ihm die Ehrenbürgerschaft.

Das Begräbnis von Pfarrer Weinbauer war am 9. Mai 1997 in Rainbach/Mkr.

Dr. P. Maurus Ernst Behrens OSB Kremsmünster, Kaplan in Kirchberg, ist am 12. Mai 1997 verstorben.

Ernst Wilhelm Ludwig Behrens wurde am 15. September 1935 in Andreasberg (Deutschland) geboren. Sein Gymnasialstudium machte er in Duderstadt. Ursprünglich evangelisch, konvertierte er zum katholischen Glauben. Er studierte nach der Matura Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an den Universitäten Hamburg und Wien. 1961 wurde er in Theaterwissenschaft-

ten zum Doktor der Philosophie promoviert. Danach ging er an die Münchner Zentrale des Goethe-Instituts. 1974 kam er in das Auktionshaus Sotheby's. Längere Zeit besaß er ein Haus in Altenfelden; damit kam er mit Kremsmünster in Kontakt, wo er schließlich am 17. August 1986 als Fr. Maurus eingekleidet wurde und 1987 die einfache Profeß ablegte. Es folgte dann 1987 bis 1990 das Studium der Theologie in Salzburg. Vor Ablegung der Ewigen Profeß verließ er jedoch 1990 das Kloster und nahm eine Stellung im Kölner Kunsthaus Lempertz an. Zwei Jahre später kehrte er wieder nach Kremsmünster zurück. Nach der Verlängerung seiner Profeß um ein weiteres Jahr legte er schließlich am 5. Mai 1993 die Ewige Profeß ab, am 12. Juni wurde er zum Diakon und am 5. Dezember zum Priester geweiht. Schon seit 1992 wirkte er als Pastoralassistent in Scharnstein und als Katechet an der Volksschule Mühldorf. Seit 1992 war er Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Eine Zeitlang verbrachte er als Vicarius substitutus in Grünau, dann als Kaplan in Kirchberg. Von 1994 bis 1996 leitete P. Maurus als Direktor das Stiftsschank, übernahm dann 1996 das Kustodiat der Stiftssammlungen und war für den Führungsbetrieb verantwortlich. Seit 1993 war er auch Mitglied des Wirtschaftsrates. Der Diözesan-Kunstverein der Diözese Linz hat ihn zu seinem stellvertretenden Obmann gewählt.

Das Begräbnis von P. Maurus war am 21. Mai 1997 in Kremsmünster.

57. Literatur

Alfons Riedl/Josef Schwabeneder (Hg.), **Franz Jägerstätter. Christlicher Glaube und politisches Gewissen**. Thaur-Wien-München 1997. 350 Seiten, 20 Bilder, kart. S 248.-.

Als klärender Beitrag zur Jägerstätter-Diskussion versteht sich der Sammelband, der von Hochschulprofessor Msgr. Dr. Alfons Riedl und Hochschulassistent Mag. Josef Schwabeneder vom Institut Moraltheologie der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz herausgegeben wurde, in dem 14 Autoren den Lebensweg und die Motive des vor neunzig Jahren geborenen Oberösterreichers nachzeichnen und interpretieren, der wegen seiner Wehrdienstverweigerung am 9. August 1943 in Berlin-Brandenburg hingerichtet worden ist; mit 7. Mai 1997 wurde seine Verurteilung durch das Landgericht in Berlin

formell aufgehoben. Diözesanbischof Dr. h. c. Maximilian Aichern betont im Geleitwort, wenn es um politische Verantwortung, um Lebenswerke und Menschenrechte gehe, könnten Christen nicht abseits stehen und sich heraushalten. Das Beispiel Jägerstätter sollte nicht nur Signalcharakter für den Umgang mit belastender Vergangenheit haben, sondern auch zu Konsequenzen für heutiges politisches Handeln aus christlicher Verantwortung führen.

Das Buch möchte in einem ersten Teil dem Leben und der Gesinnung Franz Jägerstätters vor dem Hintergrund der damaligen politischen und kirchlichen Zeitumstände nachspüren. Beiträge von Dr. Erna Putz und em. Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl sowie von Dr. Manfred Scheuer, Bischofsvikar Dr. Johannes Singer und Dr. Alois Wolkingner (Graz) geben

einerseits Zugänge zum Leben und Glauben des Bauern, Mesners und Familienvaters und legen andererseits auch die allgemeinere Haltung der katholischen Kirche zum Zweiten Weltkrieg ebenso dar. Die bisherigen, teilweise sehr heftigen Diskussionen über Jägerstätter haben gezeigt, daß der Zugang zu ihm vielen Menschen nicht leicht fällt. Die Rezeptionsgeschichte habe sich zwischen „Ablehnung und Hochschätzung“ bewegt, wobei in den letzten Jahren die Hochschätzung die lange vorherrschende Ablehnung zu überwiegen begonnen habe, meint dazu Dompfarrer Mag. Johann Bergsmann in seinem Beitrag.

Der zweite Teil mit Beiträgen der Moralthologen Prof. Dr. Alfons Riedl, Dr. Waldemar Molinski, Dr. Wolfgang Palaver, Dr. Severin Renoldner und Mag. Josef Schwabeneder widmet sich der Frage nach Deutung und Bedeutung dieses Lebenszeugnisses im Licht gegenwärtiger christlicher Ethik. Dabei wird deutlich, daß Jägerstätters konkrete Entscheidung heutigen Überlegungen zu Gewissensentscheidungen in Konfliktsituationen, zu einer Ethik der persönlichen und politischen Verantwortung, zu Wehrdienstverweigerung und Widerstand gegen ungerechte Staatsgewalt sowie zur Friedensethik allgemein standhält und diese auch noch zu bereichern vermag. Die christliche Inspiration seiner politisch bedeutsamen Handlungsweise weist Franz Jägerstätter zu Recht als einen „politischen Märtyrer“ aus, der seiner Überzeugung selbst um den Preis seines Lebens treu geblieben ist.

Gerahmt wird dieser zweite Teil mit zwei Beiträgen von Prof. Dr. Ferdinand Reisinger und Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski, welche auf die Problematik, aber auch auf die Bedeutsamkeit des rechten Umgangs mit belasteter Vergangenheit hinweisen. Eine

mögliche Seligsprechung Jägerstätters – behutsam und sensibel vorgenommen – könnte dazu ein Beitrag sein. Sie würde auf die Wirksamkeit göttlicher Gnade selbst in dunkelsten Stunden der Geschichte der Menschheit verweisen und ein Hinweis darauf sein, daß christlicher Glaube politisches Gewissen immer wieder zu konsequentem Handeln zu inspirieren mag – damals wie heute.

Regina und Bernhard Kaus. **Einander anvertraut.** Zu zweit das Leben wagen. Verlag Herder, 1997. 63 Seiten. S 181.–.

Auf 63 Seiten sind Gedanken und Texte dargeboten, die man mit Freude liest; daher ist das Büchlein auch ein anregendes Geschenk für junge Paare.

Franz Jetschgo. **Heil der Welt.** Gedanken und Hilfen, die Hl. Messe zu feiern. 1997. 155 Seiten. Erhältlich beim Autor, 4722 Peuerbach.

Msgr. Franz Jetschgo, Pfarrer i. R., hat anlässlich seiner 525. Fatimawallfahrt auf den Pöstlingberg sein Buch über die Heilige Messe derzeit in 4. Auflage neu herausgebracht mit dem Hinweis, daß gerade im Jesus-Jahr der Vorbereitung auf die Jahrtausendwende diese Gedanken berücksichtigt werden können.

Eva Bieber/Susanne Schäfer. **Einer hat uns angesteckt.** Neue Jugendgottesdienste. Verlag Herder 1997. 199 Seiten. DM 29.80.

„Sich anstecken lassen“ ist in unserem Sprachgebrauch mehrdeutig. Auch von den vorgegebenen Ideen und Texten kann man sich anstecken lassen und sie weiterverwenden, oder sie sind Anregung für unsere Fantasie.

58. Aviso

Kilometergeld

Das amtliche Kilometergeld wurde mit 1. 6. 1997 auf S 4.90 erhöht. Damit können alle Personen, die für Dienstfahrten mit dem eigenen PKW (Seelsorgsfahrten) Kilometergelder in der Steuererklärung ausweisen, für Dienstfahrten ab 1. 6. 1997 S 4.90/km verrechnen. **Seitens der Diözese bleibt das KM-Geld aber weiterhin S 4.60.**

Wer dieses erhält, kann in seiner Steuerer-

klärung noch S 0.30 pro dienstlich gefahrenem Kilometer geltend machen.

Ergänzung

Für gewissenhafte Leser ergänzen wir zu Art. 42:

Die Überschrift soll richtig lauten: „Meine politische Verantwortung als Priester“. Diese „Selbstbestimmung“ wurde im Priesterrat am 23./24. Oktober 1996 vorgelegt und am 6. März 1997 beschlossen.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Juni 1997

Gottfried Schicklberger
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz, 4010 Linz, Herrenstr. 19.
Hersteller: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1–3. Verlags- und Herstellungsort Linz.
Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.